Nebi-Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE DEUTSCHE SCHWEIZ DEN ROMANDS NÄHER BRINGEN

WERNER SCHMID

Débarquer incorrect	Fällanden	ZH
Lac paresseux	Faulensee	BE
Milles de champ	Feldmeilen	ZH
Montagne de roche	Felsberg	GR
Vallée de feu	Feuerthalen	ZH
Poules obscures	Finsterhennen	BE
Plat	Flaach	ZH
Champ de femmes	Frauenfeld	TG
Veut marier	Freienwil	AG
Village de poulin	Füllinsdorf	BL

Lieber Arm ab, als arm dran

Armut ist meist eine rein statistische Grösse und damit eine höchst relative Angelegenheit, schlussendlich eine Frage der Definition. Während für die UNO die Armutsgrenze bei einem Einkommen von unter einem Dollar pro Tag liegt (ob das tatsächlich so ist, weiss ich natürlich nicht. Ich habe das nicht nachgeprüft. Denn welcher seriöse Journalist kann sich heute noch stundenlanges Recherchieren leisten … bei diesem Fernsehprogramm!), so sieht das in der Schweiz ein bisschen anders aus. Wer nicht mindestens vier DVD-Player mit zugehörigen Grossbildschirmen, einen geländegängigen Range Rover mit Vierradantrieb plus Zweitauto bzw. Drittauto (wie kommen die Blagen sonst zum Golftraining?) besitzt, der fällt automatisch unter die Armutsgrenze ...

... einen ganz anderen und viel radikaleren Armutsbegriff pflegen hingegen die Herren Corti und Mühlemann und ihre Freunde vom Bettelorden der heiligen «Zasterienser». Viele von diesen gottesfürchtigen Asketen leben lediglich von Almosen, Schenkungen und bescheidenen Abfindungen und müssen oft mit einem Gehalt von weniger als einer Million Franken pro Jahr auskommen. Zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben. Hunger (oder heisst das Hummer?) und Elend sind somit ihre ständigen Begleiter. Doch sie tun es freiwillig und sie tun es gerne. Denn diese heiligen Männer haben ein Armutsgelübde abgelegt und haben ihr Leben ganz dem Wohle der Welt und der Wirtschaft und damit dem Glück des kleinen Mannes gewidmet. Zu diesem Zwecke fristen sie nicht nur selber ein Leben in gottgefälliger Armut, nein, sie fordern auch die ihnen anvertrauten Schäfchen – in väterlicher Weitsicht – zu mehr Bescheidenheit und Verzicht auf. Nicht selten legen sie auch selber Hand dazu an und ermöglichen dem gemeinen Arbeiter eine Leben in Demut und Verzicht, ganz nach dem Motto: geben ist seliger denn nehmen ... und der Rest regelt das Sozialamt. Wenn Sie also demnächst einer dieser edlen Wohltäter in der Bahnhofstrasse treffen, zögern Sie nicht, ihm eine Münze in den Hut (oder ins Mercedes-Cabrio) zu werfen ... damit sie gut durch den Winter kommen, die armen Teufel ...

Andreas Broger

Nebi-Briefkasten

Oscar Uray, Stansstad, zu Nebi Nr. 6/03: In den Zeiten, wo fast alle «Staatsmänner» sich vor lauter US-Druck in die Hosen scheissen – ist es echt erfrischend, wie unbekümmert der «Nebi» die derzeitige «Weltpolitik als Satire» nur als solche zu bestätigen braucht. Weiter so, solange noch Zeit ist! Denn ein Grund für einen US-Einmarsch in die Schweiz wäre schnell gefunden ...

Ernst Krummenacher, St.Gallen, zu Nr. 6/03, «Lizenz zum Töten»: Dieser Artikel hätte im «Nebelspalter» nicht erscheinen dürfen. Er ist ein ganz gemeiner Angriff auf die Polizei. In vielen Einsätzen setzen Polizisten ihr Leben zum Schutze der Bevölkerung ein. Dass bei solchen Diensten eine unschuldige Person zu Schaden kommt, ist sehr selten, aber kaum ganz zu vermeiden. Dass der Polizei in Europa aber eine Tötungs-Absicht unterstellt wird, ist völlig unverständlich. Solche Angriffe führen dazu, dass viele junge Leute den Beruf als Polizist nicht wählen.

Zwei Zuschriften zu französischen Beiträgen. Jürg Gerster, per E-Mail zu Nr. 6/03, «Die deutsche Schweiz den Romands näher bringen»: N'est-ce pas les enfants = Gelterkinden (BL)

Laurent Oettli, 1201 Genève, Couchepin-«Interview» in Nr. 6/03: Der Autor hat das Interview gut gemeint, doch sollte er lieber G. Däbeljuh Bush drannehmen. In seiner «Sprache» brächte er's vielleicht, dank dem deutschschweizerischen Frühamerikanisch, auf weniger Fehler.
Anmerkung der Redaktion: Fremdwörter bleiben wohl Glückssache! Im Französisch also haperts – in der Sprache. In Wirklichkeit aber hatte der Druckfehlerteufel dabei gehörig zugeschlagen. Pardon.